

gest. ebd., 19. 8. 1895 oder 1897), der 1828–30 u. a. Historienmalerei an der Wr. ABK stud. hatte und angebl. ein Schüler Daffingers war, sowie der Lithograph und Maler Johann S. v. S. d. J. (geb. Schwarzenbach/Stmk., 12. 1. 1814; gest. Wien, 17. 9. 1873) die künstler. Laufbahn. S.' ältester Sohn, **Leonidas S. v. S.** (auch Smolenske) (geb. Landstraße, NÖ/Wien, 1807; gest. vermutl. Athen, Griechenland, 1882), diente ab 1821 im Pionierkorps, ab 1823 bei der Kav. und wurde 1825 aus der Armee entlassen. Er ging 1830 nach Griechenland, um am dortigen Freiheitskampf teilzunehmen, und gelangte im Lauf der Zeit in höchste militär. und polit. Positionen. Wiederholt Heeresminister (1855–59, zwei Mal 1863 sowie 1870 und 1871), war er kurze Zeit auch vertretungsweise Marineminister und 1871 Vors. des griech. Ministerrats. In seiner ersten Periode als Heeresminister machte er sich u. a. um die Bekämpfung des Räuberunwesens sehr verdient und wurde von Kg. Otto u. a. mit dem Erlöserorden ausgez. 1882 trat Leonidas S. als Vize-Gen. i. d. R. Auch seine Söhne aus der 1837 mit Maria, geb. Axiotes, geschlossenen Ehe, Nikolaos (geb. Athen, 1839; gest. ebd., 1921) und Konstantinos S. (geb. Athen, 1843; gest. ebd., 1915) verfolgten militär. Karrieren in ihrer Heimat und erreichten darin Spitzenpositionen.

L. (tw. auch für die anderen Familienmitgl.): Wurzbach (s. Smolenz); G. Brabbée, *Sub Rosa. Vertraul. Mitth. aus dem maurer. Leben unserer Großväter*, 1879, S. 198ff.; *Nachlaß des Miniaturenmalers M. M. Daffinger ...*, 1921 (m. B.); *Megale Hellenike Enkyklopaideia* 22, 1933 (m. B. von Leonidas, Maria und Nikolaus S.); J. Nadler, F. Grillparzer, 1952, s. Reg. (m. B.); H. Fuchs, *Die österr. Bildnisminiatur ...* 2, 1982; R. Wagner, in: *Die Blumenquarelle des M. M. Daffinger (= Kat. des Kupferstichkabinetts der ABK, NR 1)*, Wien 1986, S. 19ff., 35 (m. B.); C. Krassnitzer, *Marie S. Edle v. S., DA Univ. Wien*, 1988 (m. B. und L.); O. Katsiardi-Hering, in: *La révolution française et l'hellénisme moderne. Actes du 3<sup>e</sup> colloque d'histoire ...*, 1989, S. 87ff.; P. Leisching, in: *Adler, NF 16, 1991*, S. 89ff. (m. L.); G. Hering, *Die polit. Parteien in Griechenland 1821–1936 (= Südosteurop. Arbeiten 90/1–2)*, 1–2, 1992, s. Reg.; ABK, AVA, KA, WStLA, *Pfarramt Maria Treu, alle Wien; Mitt. Georg Gaugusch, Maria Stassinopoulou, beide Wien*.

(Ch. Gruber – E. Lebensaft)

**Smolenskin (Smolenski) Perez (Peter)**, Schriftsteller, Journalist und Zionist. Geb. Monastyrtschchina (Rußland), 25. 2. 1842 (?); gest. Meran, Tirol (Merano/Meran, Italien), 1. 2. 1885; mos. – Bruder von Leon (Leib) S. (geb. Monastyrtschchina, 1837; gest. Wien, 13. 12. 1929), Vater von Max Smolensky (s. d.). S. folgte zwölfjährig seinem Bruder Leon zum Yeshivahstud. nach Schklow (Šklou), wo er jedoch mit Ideen

der Haskalah in Berührung kam, Russ. lernte und säkulare Bücher las, weswegen er vor den Chassiden zuerst nach Ljubawitschi, dann nach Vitebsk (Vicebsk) flüchten mußte. 1862–67 in Odessa, stud. er dort Musik und Sprachen, verdiente sich seinen Lebensunterhalt als Hebr.lehrer und veröff. erste Artikel in der Z. „Ha-Meliz“. Über Dtl. und Böhmen kam S. nach Wien, wo er sich 1868 – wie kurz vor ihm auch sein Bruder – niederließ. Da S.s finanzielle Verhältnisse ein Univ.stud. nicht zuließen, begann er in einer Druckerei zu arbeiten, die er ab 1875 leitete. S. wurde v. a. als Begründer und Hrsg. der Z. „Ha-Shahar“ (ab 1868) bekannt, die das wichtigste hebr. Medium der späten Haskalah und der beginnenden jüd.-nationalen Bewegung wurde. Die Z., bei der ihn sein Bruder wesentl. unterstützte, hatte rund 1.400 Abonnenten und zählte damit zu den meistverbreiteten jüd. Periodika. S.s Wanderjahre und Erfahrungen mit der religiösen Strengegläubigkeit in Osteuropa und seine Eindrücke über das jüd. Leben in Westeuropa fanden Eingang in seiner autobiograph. Erz. „Ha-Toeh Bedareche Ha-Hayim“ (1876), dem in den 1870er Jahren meistgelesenen Buch in hebr. Sprache, mit dessen Inhalt sich eine ganze Generation junger Juden, die zwischen „Ost und West“ standen, identifizieren konnte. S.s Ansichten über das zeitgenöss. jüd. Leben spiegeln sich v. a. in seinen Erz. („Simhat Hanef“, 1872, „Kevurat Hamor“, 1873, „Ga'on va-Shever“, 1874, „Gemul ha-Yesharim“, 1875, „Ha-Yerushah“, 1876/77, etc.) wider. In diesen trat S. zwar für eine Modernisierung des jüd. Lebens ein, stand aber einer Assimilation sehr krit. gegenüber. In seinen Essays beschäftigte er sich vordringl. mit dem jüd. kulturellen Nationalismus, dessen erste Spuren bereits in den späten 1860er Jahren bemerkbar waren. Nach S. stellen die Juden eine „spirituelle Nation“ dar, deren Partikularität durch die Torah, ihre messian. Erwartungen, ihre Anhänglichkeit an die hebr. Sprache und ihre hist. Erinnerung aufrechterhalten werde. Seine Haltung schlug sich auch in seiner Kritik am Wr. Oberrabb. A. Jellinek (s. d.) und an der Kultusgmd. wegen ihrer Vernachlässigung der hebr. Sprache nieder. Die russ. Pogrome von 1881 machten S. jedoch bewußt, daß kultureller Nationalismus für ein Überleben des jüd. Volkes nicht ausreichend sei, weswegen er sich konsequent für die jüd. Besiedlung Palästinas einsetzte. Gem. mit Reuben Bierer, M. T. Schnirer (s. d.) u. a. gehörte er zu den Gründern der